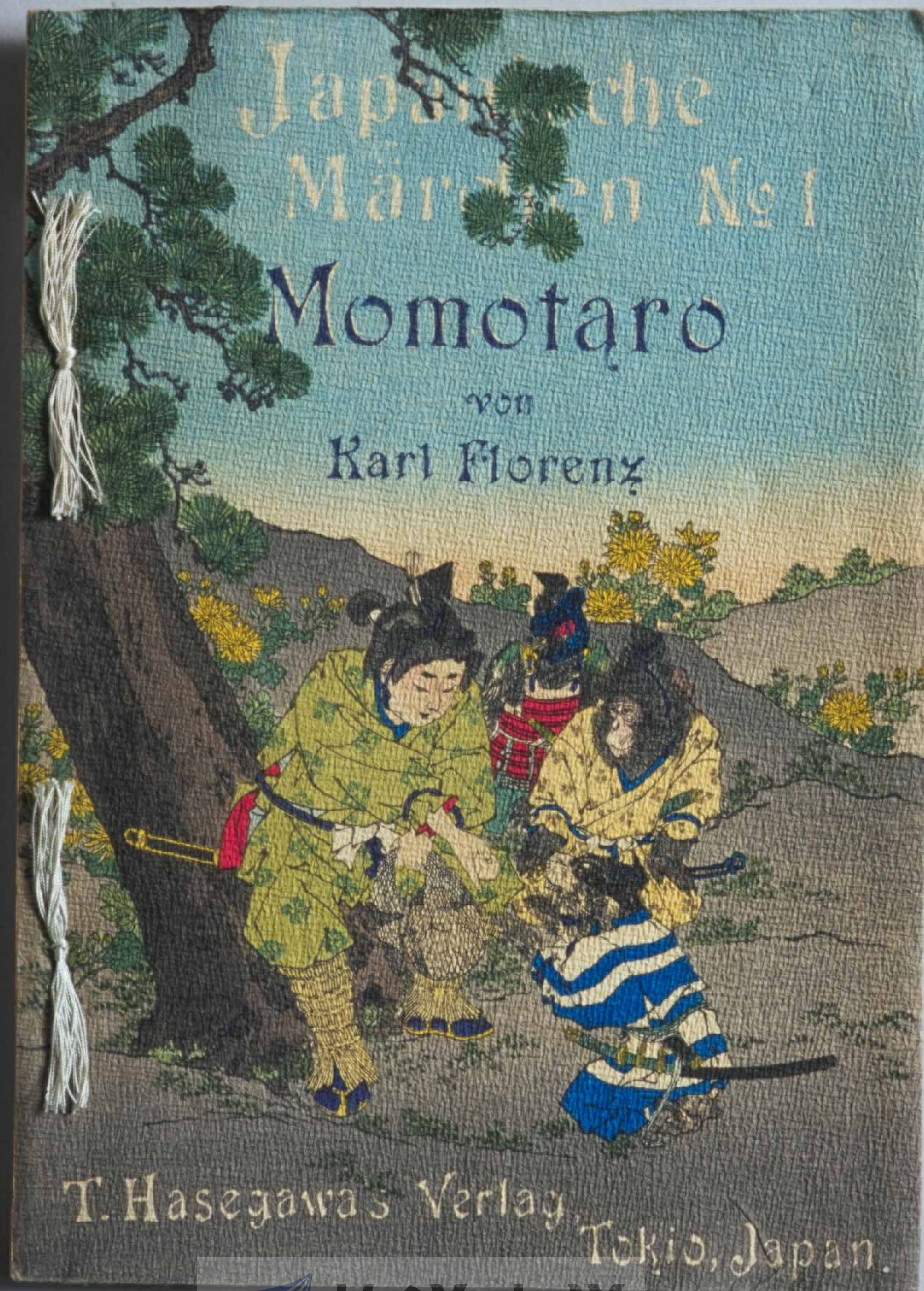


Japanische
Märchen No. 1

Momotaro

von

Karl Florenz



T. Hasegawa's Verlag
Tokio, Japan.

JAPANISCHE MÄRCHEN

MOMOTARO

oder

der

PFIRSCHLING

—
ÜBERTRAGEN

VON

PROFESSOR KARL FLORENZ

TOKIO:

T. Hasegawa's Verlag:
17 Kami Negishi.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

複 不 所 版
製 許 有 權

獨逸文日本昔噺

桃太郎

カール・フロレンツ 譯

昭和六年九月廿五日印 刷
同年十一月一日發行

東京市下谷區上根岸町十七番地

編輯兼發行者

長谷川武次郎

同市同區同町同番地

印刷者

西宮與作





MOMOTARO
oder
der
Pfirsching.

ES lebte einmal ein ehrlicher alter
Holzhauer mit seiner Frau. Eines
Tages ging der alte Mann zum Gras-
mähen ins Gebirge, und die alte Frau begab

sich während dessen an den nahen Fluss,
um Wäsche zu waschen. Wie sie so wusch,
kam auf dem Wasser ein Pfirsich daherge-
schwommen, den langte sie mit einem Bam-
busstöckchen ans Ufer und ass ihn auf.

“Wenn jetzt noch einer geschwommen
käme,” meinte sie, “so
nehme ich ihn mit nach
Hause und gebe ihn
meinem Alten
zu essen;





der wird sich wohl bei dem Herumsteigen recht abgerackert haben." Kaum hatte sie dies gesagt, da kam schon wieder ein Pfirsich geschwommen, und zwar diesmal ein ganz dicker. Den fischte sie wieder heraus, wusch schnell fertig, und nahm ihn mit nach Hause. Gegen Abend kam der Alte heim und schüttelte sich:

"Prr, was für eine abscheuliche Kälte!"

"Eine schreckliche Kälte!" erwiderte das Mütterchen.

"Aber ich habe dir heute auch was Schönes vom Waschen mitgebracht," und damit holte sie den Pfirsich herbei. Der Alte freute sich sehr darüber, nahm ein Messer und schnitt ihn entzwei. Wie waren sie aber erstaunt, als mitten drin ein schreiendes und zappelndes Knäblein

von wunderbarer Schönheit sichtbar wurde. Da die beiden Alten kinderlos waren, obgleich sie sich ihr Lebenlang danach geseht hatten ein Kind zu bekommen, so freuten sie sich herzlich über den Fund. Sie nahmen das Kindlein als ihr eigenes an, zogen es voller Liebe und Sorgfalt auf und nannten es nach seiner Herkunft Momotaro oder Pfirsching.

Mit zwölf bis dreizehn Jahren war Momotaro schon ein grosser und starker Bursche geworden, denn es auch an Mut und Verwegenheit keineswegs fehlte. Er hatte oft von der Teufelsinsel erzählen hören, wo sich die Unholde ein Schloss gebaut hatten und darin allerlei kostbare Schätze verwahrten, unter anderem eine Tarnkappe und einen Hammer, der bei jedem Schlage ein Goldstück hexte. Eines Tages trat er vor seine Stiefelern und

sprach: Ihr wisst, dass sich nicht weit von hier die Teufelsinsel befindet.



und den Schätze wegnehmen." Die Alten waren damit einverstanden und halfen ihm sich für die Fahrt vorbereiten. Sie rieben Hirsekörner zu Mehl, und die Mutter verfertigte daraus Klösse, die tat Momotaro in einen Beutel, hängte ihn an die Seite und machte sich auf den Weg. Sein Vater gab ihm noch ein Schwert mit.

Unterwegs begegnete er einem Hunde, der sagte zu ihm:

"Wau, wau, wau! wo willst du hin,

"Ich werde hinfahren Teufeln ihre



Momotaro?"

"Nach der
Teufelsinsel,
um den
Teufeln
ihre
Schätze

wegzunehmen."

war die
Antwort.

"Was hast du denn da an der Seite
hängen," fragte der Hund weiter.

"Das sind Hirseklösse, von der allerbesten
Sorte in ganz Japan."

"Gieb mir einen," sagte der Hund, "und
ich will dafür dein Begleiter werden; gieb
mir zwei, und ich werde dein Kampfgenosse."

Momotaro gab ihm zwei Klösse, und der
Hund machte mit ihm gemeinschaftliche Sache.

Nach einer Weile begegneten sie einem
Affen, der rief:

"Kia, kia, kia! wo willst du hin, Momotaro?"

Dieser antwortete:

"Nach der Teufelsinsel, um den Teufeln ihre
Schätze wegzunehmen."

"Was hast du denn da an der Seite
hängen?"

"Das sind Hirseklösse, von der allerbesten
Sorte in ganz Japan."

"Gieb mir einen," sagte der Affe, "und
ich will dafür dein Begleiter werden; gieb
mir zwei, und ich werde dein Kampfgenosse."
Momotaro gab ihm zwei Hirseklösse, und der
Affe folgte ihm.

Wieder nach einem Weilchen kam ein

Fasan des Weges daher, der piepste:

“Ken, ken, ken! wo geht die Reise hin, Momotaro?”—

“Nach der Teufelsinsel, um den Teufeln ihre Schätze abzuholen.”—

“Was hast du denn da an der Seite hängen?”—

“Das sind Hirseklösse, von der allerbesten Sorte in ganz Japan.”—

“Gieb mir einen,” sprach der Fasan, “und ich will dein Begleiter werden; gieb mir zwei, und ich werde dein Kampfgenosse.” Auch der Fasan bekam seine beiden Hirseklösse und schloss sich dem Zuge an.

Bald darauf kamen sie bei der Teufelsinsel an und begannen den Angriff. Der Fasan flog über das Schlossthor, der Affe kletterte über die Mauer, und Momotaro mit dem Hunde drang durch das Thor ein, das sie zertrümmerten.



Auf dem Schlosshofe gerieten sie mit den Wächtern—grünen, roten und weissen Teufeln—ins Handgemenge, mit denen machten sie aber wenig Federlesen und hieben, bissen und kratzten sie nach allen Richtungen auseinander.

Endlich standen sie dem König der Teufel Akandoji gegenüber.



Das war nun allerdings ein hartes Stück Arbeit, Akandoji versuchte den Momotaro mit einer ungeheuren, schweren Eisenstange niederzuschlagen, doch dieser wich ihm immer geschickt aus, so dass sein Gegner nur in die Luft hieb.



Nach langem Hin- und Herstreiten gelang es endlich Momotaro mit Hilfe seiner Verbündeten den Akandoji zu überwältigen. Sie packten ihn und banden ihn mit Stricken.

Der König und seine Teufel waren jetzt ganz zahm geworden.

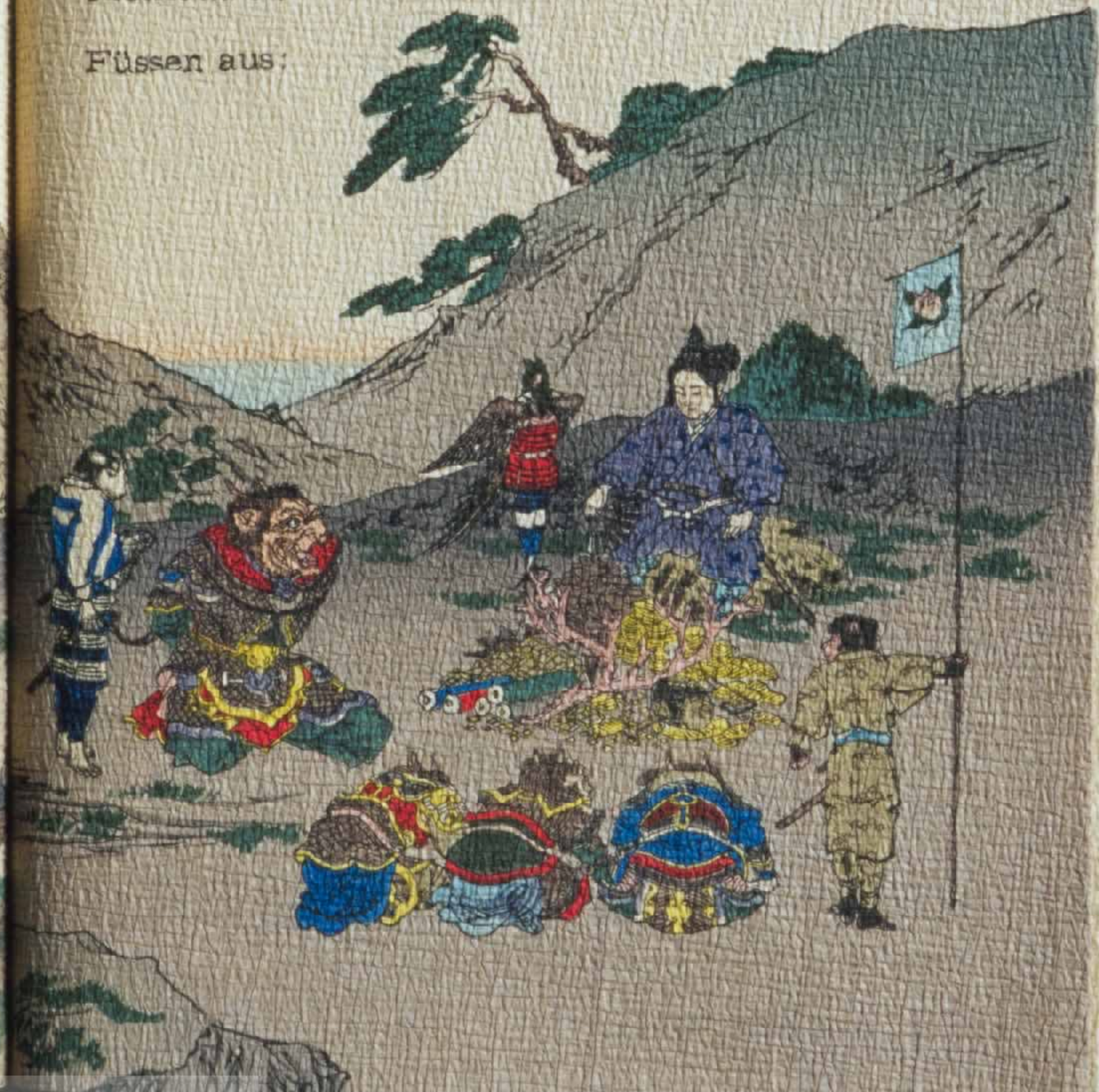
"Ach, schenke mir nur mein Leben," winselte Akandoji,



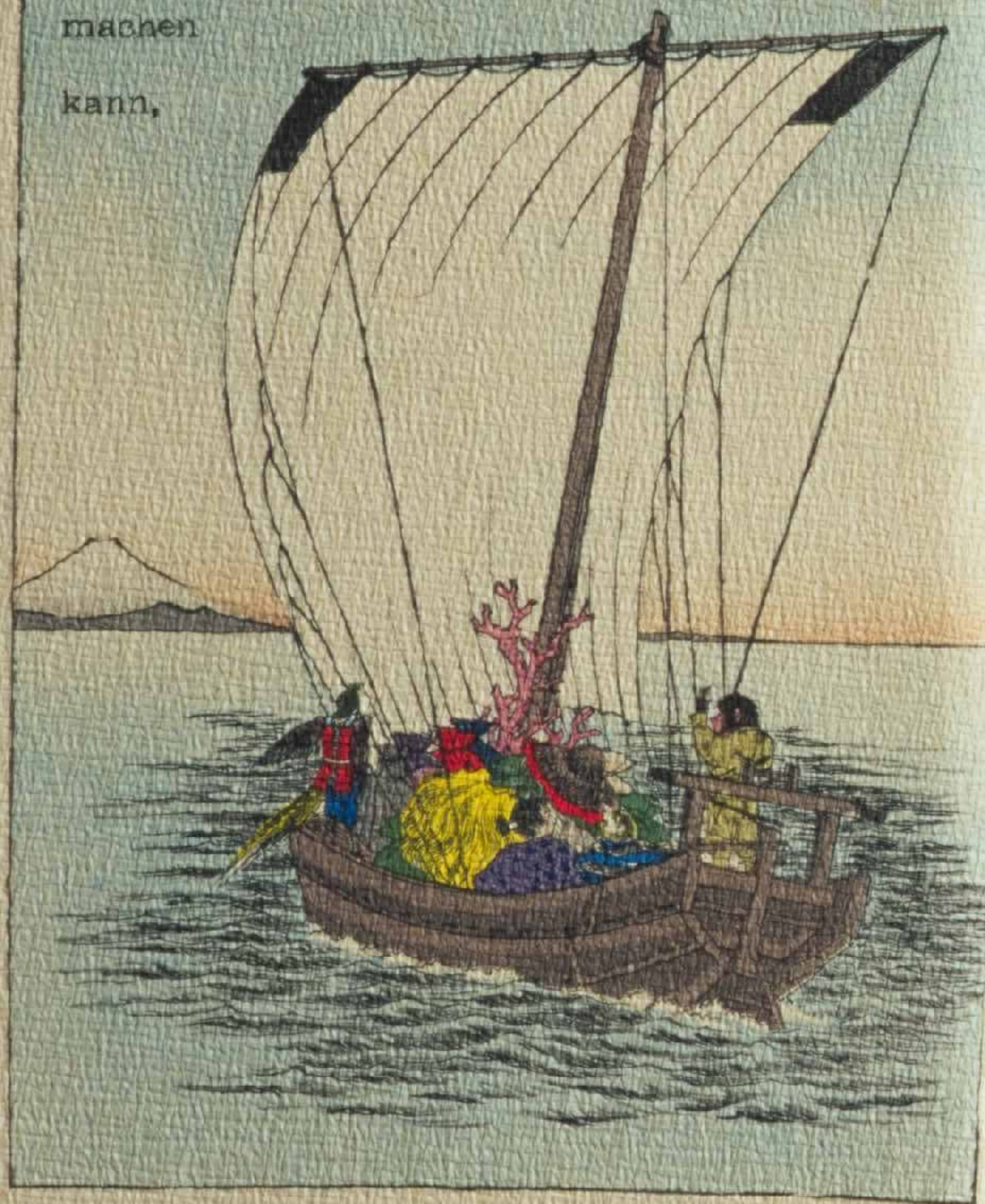
"Ich will dir ja gern alle meine Schätze herausgeben."

"Gleich her damit!" rief Momotaro lachend. Die Teufel brachten nun alle ihre Kostbarkeiten herbeigeschleppt und breiteten sie zu Momotaro's

Füssen aus:



Die Tarnkappe, den Zauberhammer, geheimnisvolle Edelsteine, mit denen man nach Belieben Ebbe oder Flut machen kann,



Smaragde, Bernstein, Korallen, Schildpatt, Moschus und eine Unmasse Gold und Silber.

Momotaro und seine Gefährten nahmen sich das Beste, so viel sie nur von der Stelle schaffen konnten, und kehrten mit Beute reich beladen nach Hause zurück. Dort wurden sie von dem alten Holzhauer und seinem Weibe

mit Jubel willkommen geheissen und ihnen zu Ehren ein grosses Fest veranstaltet. Von nun an trennte sich Momotaro nie mehr von seinen Eltern und seinen getreuen Helfershelfern, dem Hunde, dem Affen und dem Fasane, und erreichte ein hohes, glückliches Alter, von jedermann geliebt und geachtet.



